

Der verlorene Schatz von ATLANTIS

zum Selbstlesen



Der verlorene Schatz von Atlantis

zum Selbstlesen

Vier Freunde entdecken auf einem staubigen Dachboden eine geheimnisvolle alte Karte.

Sie führt zu einem sagenumwobenen Ort: Atlantis.

Mutig begeben sie sich auf eine aufregende Reise in die Tiefe des Ozeans.

Zwischen versunkenen Türmen, geheimnisvollen Ruinen und leuchtenden Korallen finden sie eine Truhe voller Gold und Edelsteine.

Doch bald merken sie:

Der größte Schatz ist nicht das, was funkelt und glänzt.

Eine spannende Abenteuergeschichte über Mut, Zusammenhalt und die Frage, was im Leben wirklich wertvoll ist.

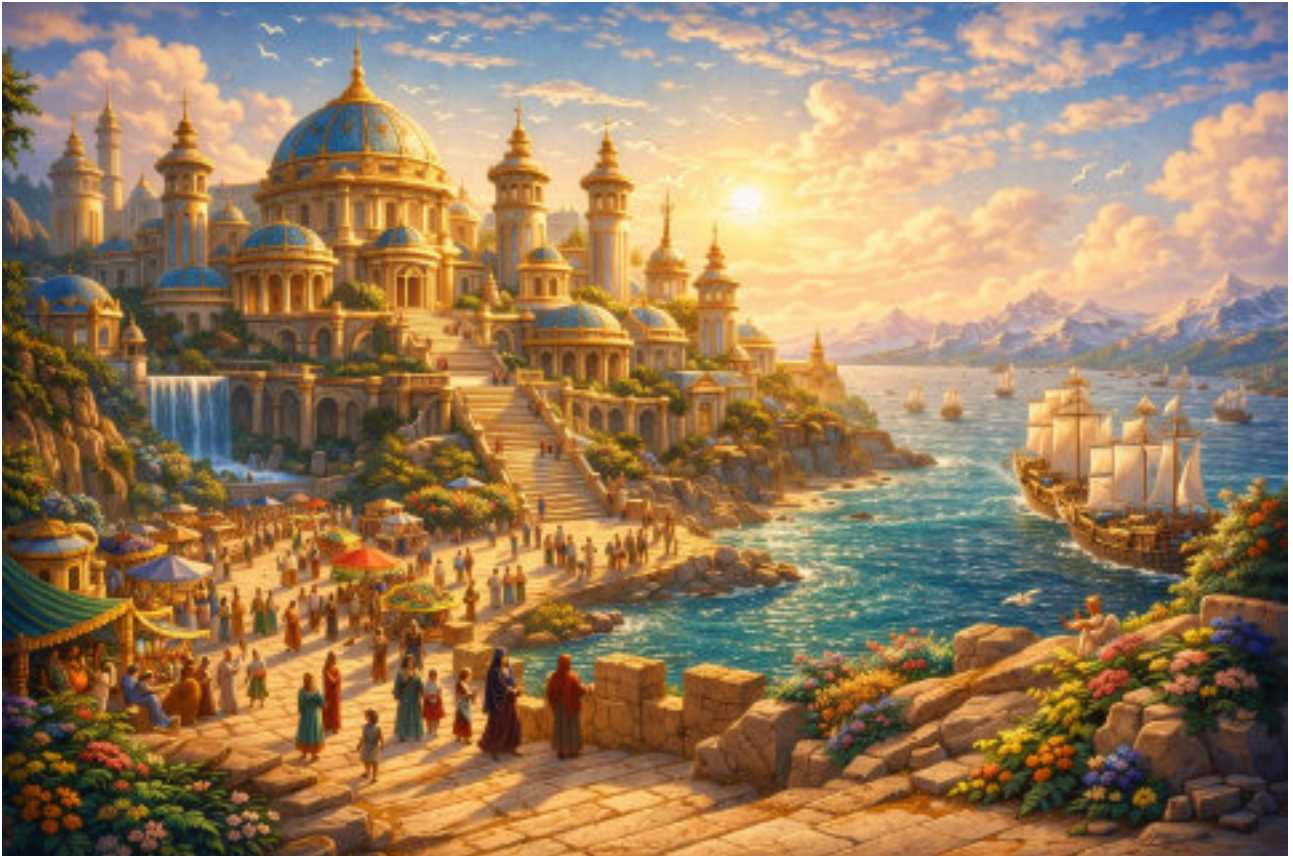
Copyright
© 2026 Peter Oltmanns - Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung oder Weitergabe – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors.

Illustrationen: KI-unterstützt erstellt - Text: Peter Oltmanns

Einst, vor unzähligen Jahrhunderten, erhob sich am Rand eines glitzernden Meeres eine Stadt wie keine andere: Atlantis.

Ihre Türme ragten hoch in den Himmel. Breite Marmortreppen führten zu prächtigen Hallen, in denen Gold schimmerte und Edelsteine im Sonnenlicht funkelten. Händler riefen auf den Marktplätzen, Kinder spielten zwischen Springbrunnen, und die Menschen von Atlantis galten als klug, reich und mächtig. Doch mit dem Reichtum kam der Übermut.



Eines Abends begann die Erde zu beben.

Zuerst nur leicht – kaum spürbar. Dann stärker. Mauern rissen auf. Der Boden spaltete sich. Die Menschen rannten. Und draußen am Horizont geschah etwas Unheimliches: Das Meer zog sich zurück.

„Lauft!“ rief jemand. Doch es war zu spät.

Mit ohrenbetäubendem Donnern kehrte das Meer zurück. Eine Welle, höher als jede Mauer, stürzte über die Stadt. Türme zerbarsten. Straßen wurden verschlungen. Innerhalb weniger Stunden versank Atlantis in den Fluten – und mit ihr all ihr Glanz. Zurück blieb nur eine Legende.

Jahrhunderte vergingen. Die Geschichte wurde zu einem Märchen.
Zu einer Warnung. Zu einem Geheimnis.

Bis zu jenem Nachmittag auf dem staubigen Dachboden von Leons
Großvater.

Zwischen alten Seekarten, Kompassen und vergilbten Tagebüchern
entdeckten vier Freunde eine Rolle aus brüchigem Pergament.
Vorsichtig entfalteten sie sie. Eine Karte.



Mitten im Ozean war ein Kreis gezeichnet. Daneben stand ein einziges
Wort: **Atlantis**.

„Das kann nicht echt sein“, murmelte Mia.
Doch Leon lächelte. „Oder genau deshalb ist es echt.“

Wenige Wochen später standen sie an Deck eines kleinen Bootes. Das
Meer war weit und still. Doch unter der Oberfläche verbarg sich etwas –
das spürten sie alle.

Die Reise wurde gefährlicher, je näher sie ihrem Ziel kamen. Dunkle
Wolken zogen auf. Ein Sturm warf ihr Boot wie ein Spielzeug hin und

her. Ein riesiger Schatten glitt unter ihnen durch das Wasser.
Für einen Moment überlegte jeder von ihnen, umzudrehen.

Doch keiner sprach es aus.

Sie hielten zusammen.

Als sie schließlich die Koordinaten erreichten, war das Meer seltsam
ruhig. Fast ehrfürchtig.

Langsam tauchten sie ab. Und dann sahen sie es.

Zwischen Korallen und schwebenden Algen ragten zerbrochene Säulen
auf. Kuppeln lagen halb im Sand versunken. Statuen blickten stumm in
die Tiefe. Die einst stolze Stadt war nun ein stilles Reich unter dem
Meer.

Sie schwammen durch alte Straßen. Ihre Taschenlampen warfen
zitternde Lichtkegel auf Reliefs und Mosaik. Atlantis war nicht
verschwunden.

Es wartete. In einer eingestürzten Halle entdeckten sie eine steinerne
Tür, halb verdeckt von Seegras. Dahinter – eine Kammer.

Und darin: eine Truhe. Langsam hoben sie den Deckel.

Gold.

Münzen, die im Licht wie kleine Sonnen funkelten. Edelsteine in allen
Farben. Ein Schatz, von dem Generationen nur geträumt hatten.

Doch plötzlich war es still.

Niemand griff nach dem Gold.

Sie sahen einander an.

All die Stürme. Die Angst. Der Mut. Das Vertrauen.

Sie verstanden.

Der wahre Schatz war nicht das, was in der Truhe lag.

Es war das, was sie gemeinsam erlebt hatten.



Sie nahmen nur eine einzige Münze – als Beweis. Den Rest ließen sie dort, wo er seit Jahrhunderten ruhte.

Als sie an die Oberfläche zurückkehrten, war die Sonne gerade am Untergehen. Das Meer glühte golden – fast so, als lächle es.

Und während sie ihre Geschichte erzählten, wussten sie:

Atlantis war nicht nur eine versunkene Stadt.

Atlantis war eine Erinnerung daran, dass Reichtum vergänglich ist – aber Freundschaft bleibt.

Und nun bist du dran.

Wenn du den verlorenen Schatz gefunden hättest – was wäre dein größter Schatz gewesen?

Gab es Atlantis wirklich?

Hintergrundwissen für Eltern

Atlantis ist eine sagenhafte Insel, die vor über 2.300 Jahren vom griechischen Philosophen Platon beschrieben wurde. In seinen Dialogen „Timaios“ und „Kritias“ erzählt er von einer mächtigen und reichen Stadt, die nach einem großen Unglück im Meer versank.

Ob Atlantis wirklich existiert hat, ist bis heute nicht bewiesen. Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass Platon die Geschichte erfunden hat, um eine moralische Lehre zu vermitteln – nämlich, dass Hochmut und Machtgier zum Untergang führen können.

Andere Forscher vermuten, dass die Erzählung von realen Naturkatastrophen inspiriert wurde, zum Beispiel vom Ausbruch eines Vulkans auf der Insel Santorin im Mittelmeer vor etwa 3.600 Jahren.

Bis heute wurde jedoch keine eindeutig belegte „Stadt Atlantis“ gefunden.

Atlantis gilt daher als Mythos – aber als einer der faszinierendsten der Weltgeschichte.